



Abend-

Zeitung.

5.

Mittwoche, am 6. Januar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [Th. Hell.]

Des Waldhornisten Todtenfahrt.

(Fortsetzung.)

5.

Mitternacht war vorüber und Anna immer noch nicht zurückgekehrt, alle nach ihr ausgesandten Boten kamen ohne Trost zurück; nur einer brachte die Nachricht, daß der herrschaftliche Kahn, welcher sonst dicht beim Schlosse angebunden zu seyn pflegte, fehle. Diese Nachricht überraschte Alle, denn niemand, außer Tante Trudchen, hatte das Schlimmste gefürchtet, selbst des Freiherrn Gleichmuth war jetzt erschüttert, und in Emerenzia's Auge sah man, ein seltener Fall, eine Thräne. Tante Gertraud eilte nun auf Anna's Zimmer, durchsuchte alles, fand aber nichts, was nur die leiseste Vermuthung eines unüberlegten Entschlusses hätte geben können. Da fiel ihr ein, daß Anna in einer Art Tagebuch ihre Gedanken und was ihr begegnet, aufzuschreiben pflege. Sie öffnete ihren Schreibtisch, durchblätterte die letzten Blätter und las:

„Den 28. September.

„So wäre es denn wirklich geschehen! — Ich hätte den Muth gehabt, ihm zu entsagen? — Lieber Gott, that ich Recht, meinen Schwur zu brechen? — Hier stand mein Gotthold weinend, von seiner Anna für immer verlassen, dort der kranke Vater, der den Fluch über mich sprach. Ich mußte ihn, war er auch hart gegen mich, doch vom Elend ret-

ten. — Ich habe meine Pflicht erfüllt — Gott wird mich erhalten!“

„Den 1ten October.

„Es ist doch schwerer als ich geglaubt habe, sich von dem loszureißen, woran man mit ganzer Seele hing, den zu vermeiden, der ewig vor unsern Augen steht. — Wie wird das werden, wenn ich erst am Altare das Ja gesprochen und Treue gelobt habe bis in den Tod, wenn ich nicht mehr an ihn denken, nicht mehr von ihm sprechen darf — werde ich dann ein vor Gott stehen können, kann je mein sündhaftes Herz aufhören, für ihn zu schlagen? Sei dann nur armherzig, Vater im Himmel, habe Nachsicht mit deinem Kinde und vergieb ihm seine Schuld, wie ich gern denen vergeben will, die mich unglücklich machten.“

„Den 12. October.

„Als die Töne seines Waldhorns heute zu mir hrüber drangen, war es mir sonderbar zu Muth. Es war mir als ob ich aufstiegen und der Wind, der durch den Apfelbaum rauschte, mich hinüber tragen müßte zu ihm. Mir war so leicht als ob das leisste Lüftchen mich hätte mit sich nehmen können. Aber der Wind rauschte über mir und nahm mich nicht mit sich, nur falbe Blätter streute er in meinen Schoos, verwelkte Blätter, welk wie meine Jugendtruden, und da ward mir das Herz so schwer, es klopte so ängstlich, und nicht mehr die Sehnsucht, der Schmerz ergriff mich, und die Töne sei-